

Allgemeine Information für Angehörige von Patient:innen der NFR

Liebe Angehörige,

Ihr:e Angehörige:r ist aktuell Patient:in auf der Station 22 oder der Station 34 der Klinik für Neurologische Intensivmedizin und Frührehabilitation im Evangelischen Krankenhaus. Damit sind für Sie sicherlich viele Fragen verbunden – wir möchten Ihnen mit diesen Informationen die Arbeitsabläufe, die therapeutischen Möglichkeiten, die Angebote für Angehörige und die räumlichen Gegebenheiten erläutern. Sollten sich daraus noch Fragen für Sie ergeben, können Sie uns jederzeit ansprechen. Wir sind gerne für Ihre:n Angehörige:n und für Sie da!

Wir behandeln Patient:innen, die sich aufgrund einer neurologischen Erkrankung oder Verletzung in der so genannten Phase B der Rehabilitationskette befinden. Unsere Klinik umfasst insgesamt drei Stationen mit 60 Betten. Zu dieser gehören die oben benannten Stationen 22 und 34 sowie die Station 29. Die Station 29 ist eine Intensivstation, also eine Station, auf der wir Patient:innen behandeln, die intensivmedizinisch versorgt werden. Gleichzeitig erhalten sie auch dort schon zahlreiche Therapien. Es soll dadurch ermöglicht werden, dass der Rehabilitationsprozess zum frühestmöglichen Zeitpunkt beginnt. Die Patient:innen der Station 29 sind i.d.R. noch auf eine maschinell-unterstützte Beatmung angewiesen mit dem Ziel sie von dieser zu entwöhnen.

Sobald die Patient:innen nicht mehr auf eine intensivmedizinische Versorgung angewiesen sind, erfolgt die Überleitung auf die Station 22 oder auf die Station 34. Eine vollständige Entwöhnung der maschinellen Beatmung ist in diesem Zusammenhang nicht notwendig, da die Station 22 die Möglichkeit bietet, auch Patient:innen zu versorgen, die mittel- oder langfristige Unterstützung durch ein Beatmungssystem angewiesen bleiben.

Die Stationen 22 und 34 sind durch eine intensive rehabilitative Pflege- und Therapieversorgung gekennzeichnet.

Unser Konzept beinhaltet auch eine vertrauensvolle und verlässliche Zusammenarbeit mit Ihnen, da Sie als Expert:in Ihrer gemeinsamen Lebensgeschichte und als wichtige Bezugsperson eine bedeutsame Rolle im Genesungsprozess einnehmen. Daher möchten wir uns und unsere Arbeit auf den folgenden Seiten vorstellen.

Informationen zum Alltag Ihres Angehörigen und zu den beteiligten Berufsgruppen in alphabetischer Reihenfolge

Ärzt:innen

Die Ärzt:innen in der Neurologischen Intensivmedizin und Frührehabilitation überwachen die Krankheitsverläufe der Patient:innen und veranlassen apparative Untersuchungen wenn diese erforderlich sind. Bei ihnen laufen alle Untersuchungsergebnisse wie z.B. Röntgenaufnahmen, Computertomographien, Kernspinaufnahmen, Hirnstrommessungen und Laborwerte zusammen. Des Weiteren koordinieren die Ärzt:innen die Zusammenarbeit aller Berufsgruppen, die in der Rehabilitation der Patient:innen tätig sind. Sie führen Gespräche mit den Patient:innen und ihren Angehörigen zum Krankheitsverlauf und zu den Zielen der Rehabilitation und erklären Ihnen die diagnostischen und therapeutischen Verfahren.

Termine mit dem Ärztlichen Dienst können Sie über das Stationssekretariat vereinbaren.

Atmungstherapie

Atmungstherapeut:innen sind darauf spezialisiert, Menschen mit Atemwegs- und Lungenerkrankungen professionell zu beraten und betreuen. Dabei stehen die Durchführungsverantwortung für diagnostische und therapeutische Maßnahmen sowie die Patient:inneninformation, -beratung und -betreuung im Vordergrund. Das Team der Atmungstherapeut:innen bildet einen eigenständigen Therapiebereich und besteht aus speziell weitergebildeten Pflegefachkräften und Physiotherapeut:innen, welche unter der Supervision von Fachärzt:innen tätig sind. In der NFR steht vor allem die interprofessionelle Zusammenarbeit mit Ärzt:innen, Pflegenden und anderen Therapeut:innen im Vordergrund (Kooperationsprinzip), um die gemeinsamen Teilhabeziele zu erreichen. Bei neurorehabilitativen Patient:innen besteht das Primärziel in der Entwöhnung von der Beatmung und/oder Trachealkanüle. Bei chronisch-kritisch kranken Patient:innen steht die Optimierung der Situation in Bezug auf Langzeitversorgung und Lebensqualität im Vordergrund.

Einbindung in Therapien

Damit Sie einen Überblick über die Fortschritte Ihres Angehörigen bekommen, können Sie an einzelnen Therapiesitzungen teilnehmen. Bitte sprechen Sie hierfür das Pflegepersonal oder die Ihnen bekannten Therapeut:innen an.

Ergotherapie

Entsprechend der Bedürfnisse der Patient:innen wird das Wiedererlangen ihrer Handlungsfähigkeit und -kompetenz in den lebenspraktischen Bereichen erarbeitet. Ziel ist die Förderung der Mitarbeit bei einfachen Alltagsverrichtungen, wie z.B. der Nahrungsaufnahme. In

enger Zusammenarbeit mit der Logopädie findet ein gezieltes Training zur Anregung und Verbesserung des Schluckaktes statt. Neben Angeboten, die das Gefühl und Bewusstsein für den eigenen Körper fördern, sorgt die Ergotherapie für Gelenkbeweglichkeit, damit die Muskeln wieder ihre Arbeit aufnehmen und der Kreislauf sich stabilisiert. Es gilt, einen Zugang zum Patient:innen herzustellen und ihm den Austausch mit seiner Umwelt zu ermöglichen.

Logopädie

Die Aufgaben der Logopädie in der neurologischen Frührehabilitation bei Patient:innen mit Hirnverletzungen umfassen in erster Linie die Diagnostik und Therapie von Sprechstörungen (Dysarthrien, Anarthrien), Schluckstörungen (Dysphagien), Stimmstörungen (Dysphonien) und Sprachstörungen (Aphasien, Sprechapraxien). Bei schwerstbetroffenen Patient:innen besteht ein zentrales Ziel zunächst in der Anbahnung eines Kommunikationscodes über den Lidschluss oder einen Händedruck. Im Falle einer Atem- und/oder Schluckstörung können Patient:innen zum Schutz der Lunge mit einer Trachealkanüle versorgt sein. Im Rahmen der logopädischen Therapien soll die Atem- und Schluckfunktion verbessert und die Patient:innen möglichst von der Trachealkanüle entwöhnt werden um gegebenenfalls wieder selbstständig essen und trinken zu können.

Musiktherapie

Musiktherapie ist der gezielte Einsatz von Musik im Rahmen der therapeutischen Beziehung zur Wiederherstellung, Erhaltung und Förderung seelischer, körperlicher und geistiger Gesundheit. Musik wirkt auf das menschliche Gehirn, indem sie den Menschen bewusst oder unbewusst in emotionale und motorische Bewegung versetzt, anregt oder entspannt. Es werden dabei verschiedene Wahrnehmungsbereiche, Erfahrungen und Bedürfnisse angesprochen. Musik kann ein Gefühl von Nähe, Geborgenheit und Sicherheit auslösen. Auch bei schweren Hirnschädigungen bleibt die emotionale und motivationale Erreichbarkeit über den akustischen Weg bestehen. Je nach Wachheit und motorischen Möglichkeiten können verschiedene Therapieformen angeboten werden. In der rezeptiven Musiktherapie improvisiert die Therapeut:in für die Patient:innen und orientiert sich dabei an kleinsten Äußerungen der Betroffenen (z.B. Atemrhythmus, Bewegungen). So entstehen unmittelbarer Kontakt und basale Kommunikation. In der aktiven Musiktherapie musizieren Patient:innen und Therapeut:in gemeinsam zur Aktivierung von kreativen Ressourcen und spielerischer Wiederherstellung funktioneller Fertigkeiten.

Neuropsychologie

Die klinische Neuropsychologie befasst sich mit der Diagnose und Therapie der Folgen, die Hirnschädigungen auf Denken, Wahrnehmung und Empfindungen des Menschen haben. Inhalte neuropsychologischer Arbeit sind der Kontakt- und Kommunikationsaufbau, die Diagnostik der beeinträchtigten Bereiche (z.B. Sehen, Antrieb und Aufmerksamkeit, Gedächtnis,

Handlungsplanung) sowie entsprechende Therapie. Hinzu kommt die Begleitung der Krankheitsverarbeitung; Schwerpunkte sind die Therapie in Form einer Stabilisierung der Patient:innen und die ressourcenorientierte Begleitung unter Nutzung verhaltenstherapeutischer und psychotraumatologischer Verfahren und Interventionen. Sie als Angehörige:r werden über bestehende kognitive Beeinträchtigungen informiert und angeleitet, auch bzgl. eines weiterführenden Bedarfs an psychologisch-/psychotherapeutischer Unterstützung.

Neuro-Rehabilitationspädagogik

Während des Aufenthaltes der Patient:innen in der Klinik für Neurologische Intensivmedizin und Frührehabilitation ergeben sich auch für Sie als Angehörige zahlreiche Herausforderungen und neue Aufgabenbereiche. Die Aufgabe der Neuro-Rehabilitationspädagogik ist die Beratung und Begleitung von Ihnen. In persönlichen Gesprächen wird die Möglichkeit geboten, Informationen zu verschiedenen Themen der Rehabilitation zu bekommen und Sorgen, Ängste und Gedanken offen anzusprechen. Ziel ist es, ein:e feste:r Ansprechpartner:in für Sie zu sein und Ihre Bedürfnisse und Ansichten im Austausch mit den anderen Berufsgruppen des interdisziplinären Teams zu vertreten.

Informationen aus den persönlichen Gesprächen behandeln wir selbstverständlich vertraulich und dokumentieren diese umsichtig. Manchmal kann es aus Gründen des weiteren Behandlungsverlaufs wichtig sein, dass das Behandlungsteam über einzelne Aspekte aus den Gesprächen informiert ist, sodass wir diese im Rahmen der Konferenzen einbringen. Bei Fragen sprechen Sie uns bitte an!

Neben der Beratung und Begleitung der Angehörigen, stellt der Bereich der „Unterstützten Kommunikation“ (UK) einen Schwerpunkt der Neuro-Rehabilitationspädagogik dar. In der UK geht es um die Erarbeitung von alternativen Möglichkeiten der Kommunikation, wenn die Patient:innen sich nicht oder vorübergehend nicht lautsprachlich verständigen können. Die Förderung erfolgt i.d.R. unter engem Einbezug der Angehörigen, da auch diese von der Kommunikationsbeeinträchtigung betroffen sind und wichtige Informationen zu den (vorbestehenden) Wünschen, Vorlieben und Bedürfnissen der Patient:innen geben können.

Pflegepersonal

Sieben Tage in der Woche sind die Pflegenden 24 Stunden für Sie da und erste Ansprechpartner:innen für all Ihre Anliegen. In enger Kooperation mit den anderen beteiligten Berufsfachgruppen führen sie neben der pflegerischen Versorgung die therapeutische Pflege nach aktuellsten Erkenntnissen durch. Darüber hinaus sehen sie die Patient:innen in ihrem familiären und sozialen Kontext und binden diesen nach Bedarf, Wunsch und Möglichkeiten in die Versorgung mit ein. Mit einer differenzierten Sicht auf die Patient:innen in ihren sozialen Bezügen wird für größtmögliche Autonomie- und Teilhabeentwicklung gesorgt.

Physiotherapie

Nach der Übernahme von der Intensivstation wird die regelmäßige Mobilisation aus dem Bett und mit zunehmender Belastbarkeit bis in den Stand weiter fortgesetzt. Dadurch werden die Wachheit (Vigilanz) und der Kreislauf der Patient:innen verbessert. Lähmungserscheinungen und Handlungsstörungen werden durch spezielle neurologische Therapieformen in alltagsorientierten Situationen abgebaut und/oder durch Kompensationsbewegungen ersetzt. Gegebenenfalls werden notwendige Hilfsmittel verordnet und individuell angepasst.

Sozialdienst

Zu Beginn der Behandlung Ihrer:s Angehörigen werden Sie vom Sozialdienst kontaktiert und gebeten, einen Sozialanamnesebogen auszufüllen sowie einen Termin mit Mitarbeitenden im Sozialdienst für ein gemeinsames Gespräch zu vereinbaren. In dem Anamnesebogen werden Sie um Informationen bezüglich der Vorlieben und Gewohnheiten Ihrer:s Angehörigen gebeten. Ihre eingebrachten Informationen sind sehr wichtig für das interdisziplinäre Team und tragen dazu bei, dass umfassend auf die Bedürfnisse Ihrer:s Angehörigen eingegangen werden kann. Während des Rehabilitationsprozesses steht der Sozialdienst Patient:innen und Angehörigen zu sozialrechtlichen Themen beratend und begleitend zur Seite. Sobald die Entlassung planbar wird, berät der Sozialdienst zu weiteren Behandlungs- und Versorgungsmöglichkeiten. In dieser Zeit übernehmen die Mitarbeitenden begleitende und koordinierende Aufgaben.

Die Information, welche:r Mitarbeitende Ihr:e Ansprechpartner:in sein wird, erhalten Sie begleitend zu der Sozialanamnese oder über die Sekretariate auf den Stationen.

Angebote für Angehörige

Angehörigenberatung

Die aktuelle Zeit ist auch für Sie als Angehörige:r von vielen Eindrücken und Emotionen geprägt. Unser Konzept beinhaltet daher eine zugehende Angehörigenberatung, d.h. dass unsere Mitarbeiter:innen der Neuro-Rehabilitationspädagogik versuchen werden, Sie auf Station während Ihres Besuchs im Patient:innenzimmer anzutreffen und Ihnen bei Fragen und für Terminabsprachen zu individuelle Beratungsterminen zur Verfügung zu stehen.

Aufnahmegespräch Ärztlicher Dienst

Nach der Aufnahme Ihrer:s Angehörigen erfolgt ein Aufnahmegespräch mit einem Mitglied des ärztlichen Behandlungsteams. Bitte vereinbaren Sie den Termin über das Stationssekretariat. Diese Gespräche werden wochentags in der Regel ab 15 Uhr durchgeführt und dauern ca. 30 Minuten.

Besuchszeiten

Besuche sind für unsere Patient:innen und auch für Sie wichtig. Bitte beachten Sie die aktuell geltenden Besuchsregelungen.

Räumliche Gegebenheiten

Apartmenthaus

Für Angehörige von Patient:innen besteht – soweit freie Zimmer vorhanden sind – die Möglichkeit der Unterbringung als Begleitperson in einem Gebäude des Evangelischen Krankenhauses. Verpflegung für Frühstück, Mittag- und Abendmahlzeiten sind im Preis enthalten. Die hierfür notwendigen Formalitäten können in der Patient:innenaufnahme im Haupteingang neben der Information umgesetzt werden. Bitte wenden Sie sich bei Bedarf oder Interesse an das Pflegepersonal der Station oder direkt an die zuständige Abteilung „facility management“ unter der Telefonnummer 0441-236 272.

Bücherei im Foyer

Die Bücherei im Krankenhausfoyer stellt kostenlos Bücher, Hörbücher, Spiele oder Zeitschriften zur Verfügung. Die Stationen 22 und 34 werden zudem mit dem Bücherwagen angefahren.

Medien

Auf der NFR gibt es Fernseher und auf Anfrage kann ein Radio zur Verfügung gestellt werden. Anrufe für Patient:innen sind über zwei dafür zur Verfügung stehende Stationstelefone möglich. Bitte sprechen Sie mit uns ab, wenn Sie planen, selbst elektronische Geräte wie Handys, CD-Spieler, Radios oder Laptops mitzubringen und zu nutzen. Bitte beachten Sie, dass im Falle einer Beschädigung oder eines Verlustes kein Anspruch auf Entschädigung besteht. Beachten Sie bitte hierzu unsere Hausordnung.

Kapelle

Die Kapelle ist über das Erdgeschoss zu erreichen und ist 24 Stunden zur stillen Besinnung geöffnet. Sonntags um 9:45 Uhr findet ein Gottesdienst statt.

Krankenhaus-Café im Foyer

Im Krankenhaus-Café im Untergeschoss können Sie sich während Ihres Aufenthaltes mit Getränken und Speisen sowie Tagesangeboten zu ortsüblichen Preisen stärken.

Krankenhaus-Garten

Im Innenhof des Krankenhauses befindet sich ein begrüntes Gelände mit kleinen Gehwegen und Bänken für Erholungspausen. Hier können Sie an der frischen Luft pausieren und sich in Ruhe entspannen. Ausflüge in den Garten mit Patient:innen sind aktuell leider nur in Therapie möglich.

Terrasse

Am Aufenthaltsraum der Station 34 befindet sich eine große Terrasse. In Absprache mit dem Pflegepersonal kann diese aufgeschlossen und von Patient:innen und Angehörigen genutzt werden.

Informationen für Angehörige und Patient:innen

Belastungserprobungen

Damit Sie und Ihr:e Angehörige:r sich schrittweise an die veränderten Gegebenheiten gewöhnen können, bieten wir das Konzept der Belastungserprobung an. Dieses erfolgt stufenweise vom Verlassen der Station bis hin zu Tagesausflügen ins häusliche Umfeld. Wann Ihr:e Angehörige:r dazu bereit ist, wird im Interdisziplinären Team vorbesprochen und an Sie weitergegeben. Im Vorfeld einer Belastungserprobung werden Sie in einem Gespräch mit dem Ärztlichen Dienst informiert und aufgeklärt.

Aktuell bestehen Einschränkungen der Umsetzung von Belastungserprobungen auf Grund der Pandemiesituation.

Isolation

Im Rahmen des Aufenthaltes wird bei manchen Patient:innen ein multiresistenter Keim festgestellt. Multiresistente Erreger sind Bakterien oder Keime, die auf bestimmte Antibiotika resistent sind. In diesem Fall sind wir verpflichtet, betroffene Patient:innen zu isolieren. Durch diesen Umstand ist mitunter auch ein Zimmertausch notwendig, da die Patient:innen i.d.R. nicht mit anderen Patient:innen gemeinsam in einem Raum liegen dürfen. Die Isolationspflicht ist auch damit verbunden, dass sich die Mitglieder des Teams und die Besucher mit besonderer Schutzkleidung versehen müssen, bevor Sie das Zimmer betreten dürfen. Sollte bei Ihrer:m Angehörigen ein solcher Keim festgestellt werden, werden Sie umfassend zu der Bedeutung und einem diesbezüglichen Umgang aufgeklärt. Wir halten regelmäßig Rücksprache mit den Kolleg:innen aus der Abteilung der Krankenhaushygiene, um zum einen die Isolation schnellstmöglich zu beenden und zum anderen alternative Teilhabemöglichkeiten zu entwickeln.

Länge des Krankenhausaufenthalts

Mit diesem Thema sprechen wir eines der wichtigsten Themen an und greifen eine Frage auf, die in Ihren Köpfen vermutlich ebenfalls sehr präsent ist; die Frage danach, wie lange Ihr:e Angehörige:r im Krankenhaus wird bleiben müssen. Leider lässt sich diese Frage nicht einfach beantworten. In der Regel können und müssen Sie sich auf einen mehrmonatigen Krankenhausaufenthalt einstellen. Die Länge wird durch die Grunderkrankung, das Eintreten oder Ausbleiben weiterer Erkrankungen (z.B. Lungenentzündungen) und dem Verlauf der Behandlung beeinflusst. Auf jeder Station finden wöchentlich interdisziplinäre/multiprofessionelle Konferenzen statt, in denen wir uns zu dem aktuellen Stand und ausstehenden Behandlungs- und Therapiezielen Ihrer:s Angehörige:n austauschen. Wir überprüfen somit regelmäßig, ob wir uns mit unserem Behandlungs- und Therapieplan auf einem guten Weg befinden. Die Gespräche mit den Ärzt:innen dienen Ihnen als Austausch und Perspektivklärung und können regelmäßig von Ihnen in Anspruch genommen werden.

Mitbringsel

Wenn Sie Ihrer:m Angehörigen eine Freude machen wollen und etwas schenken möchten, ist dies selbstverständlich möglich. Achten Sie jedoch bitte darauf, keine wertvollen Dinge im Krankenhaus zu belassen. Weiterhin sind Pflanzen mit Blumenerde aus hygienischen Gründen leider nicht erlaubt. Wenn Sie Schnittblumen mitbringen, möchten wir Sie bitten, regelmäßig die Frische der Blumen zu überprüfen und diese auch wieder zu entsorgen.

Verlassen der Station

Bitte verlassen Sie die Station mit Ihrer:m Angehörigen nur nach Rücksprache mit dem zuständigen Pflegepersonal!

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

Ihr Team der Klinik für Neurologische Intensivmedizin und Frührehabilitation